

**stu π
gart**

Ergebnisbericht

**Strategieprozess
„Wissenschaftsstadt
Stuttgart“**



STUTTGART



Impressum

Herausgeberin

Landeshauptstadt Stuttgart
L/OB-RZ - Abteilung Koordination S21/Rosenstein und Zukunftsprojekte
Fachbereich Wissenschaft und Hochschulen
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711 216-60708
E-Mail: wissenschaft@stuttgart.de

Verantwortlich

Landeshauptstadt Stuttgart:
Ines Aufrecht

Autorinnen und Autoren

Landeshauptstadt Stuttgart:
Ines Schwarzbach, Sabrina Wangenheim, Manuela Wohlhüter
Prognos AG:
Hartmut Welck, Jonas Kiesinger, Markus Mahle, Max Willinghöfer
LennardtundBirner GmbH:
Jörg Lennardt, Charlotte Link

Redaktion und Gestaltung

Landeshauptstadt Stuttgart:
Ines Schwarzbach, Anca Braedt-Lautmann

Bildquellen

Sämtliche Rechte an dieser Publikation liegen bei der Landeshauptstadt Stuttgart. Nichtkommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung ist erlaubt unter Angabe des Herausgebers Landeshauptstadt Stuttgart, L-OB/RZ, Fachbereich Wissenschaft und Hochschulen.

Bildquelle Titelseite: Christof Sage, Luftaufnahme Fernsehturm

Stand: November 2023

Inhaltsverzeichnis

01 Der Strategieprozess „Wissenschaftsstadt Stuttgart“: Hintergrund, Zielsetzung und Prozessablauf	4
02 Analyse des Wissenschaftsstandorts Stuttgart (Prognos AG).....	9
03 Wissenschaft und Wirtschaftsentwicklung Stuttgart (LennardtundBirner GmbH)	20
04 Leitbilder, Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge	25
05 Ausblick.....	37



Bildquelle: LHS/Verena Müller, Workshop 2

01 Der Strategieprozess

“Wissenschaftsstadt Stuttgart“: Hintergrund, Zielsetzung und Prozessablauf

Stuttgart ist ein bedeutender Wissenschaftsstandort: Die Stadt ist das wissenschaftliche Zentrum Baden-Württembergs mit einer hohen Dichte an wissenschaftlichen Einrichtungen. Als einer der forschungsstärksten Standorte Deutschlands konzentrieren sich 45 % der Forschungs- und Entwicklungskapazitäten des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg). Die Landeshauptstadt ist die einzige Stadt in Baden-Württemberg mit gleich zwei Universitäten, dazu kommen fünf öffentliche Hochschulen und eine Vielzahl von privaten Hochschulen. Mit circa 62.000 Studierenden (Stand Wintersemester 2020/21) ist Stuttgart die größte Studierendenstadt in Baden-Württemberg. Darüber hinaus ist die Landeshauptstadt der Standort diverser Forschungseinrichtungen von internationaler Strahlkraft sowie von über 100 Steinbeis-Instituten. Zudem tragen zahlreiche forschende Unternehmen zur wissenschaftlichen Stärke Stuttgarts bei und bilden eine wesentliche Grundlage für die Prosperität der Stadt. Die Hochschulen sind auch einer der wichtigsten Arbeitgeber: Über 15.000 Personen sind hier beschäftigt, davon knapp 12.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Hinzu kommen über 4.000 Beschäftigte in den Forschungsinstituten. Es stehen also ca. 20.000 Beschäftigte in Stuttgart im Dienst von Forschung und Lehre. Damit sind die wissenschaftlichen Einrichtungen insgesamt der viertgrößte Arbeitgeber im Stadtgebiet.

Die lebendige Wissenschaftslandschaft in Stuttgart bringt viele Lernende und Forschende in die Stadt, vernetzt Institutionen in ganz Europa miteinander und schafft mit ihren Ergebnissen die Grundlage für gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, beispielsweise in der Energieforschung. Die Wissenschaft liefert ebenso wichtige

Grundlagen für den technologischen Fortschritt. Wissenschaft und Ökonomie befruchten sich gegenseitig, deshalb ist der Standort Stuttgart so stark in den Bereichen Mobilität und Automobil, Maschinenbau, Lasertechnologie, Entwicklung neuer Werkstoffe, Luft- und Raumfahrt, Umwelt- und Energietechnik, Softwareentwicklung sowie IT- und Kommunikationstechnologien.

Diese Stärken will die Stadt nutzen, um die Wissenschaft am Standort noch sichtbarer zu machen und deren Entwicklung stetig weiter zu fördern. Um hierfür geeignete Maßnahmen gemeinsam mit den Akteuren aus der Wissenschaftslandschaft zu identifizieren, hat die Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung Koordination S21/Rosenstein und Zukunftsprojekte, Fachbereich Wissenschaft und Hochschulen, im Zeit-raum von Februar bis Juli 2023 den Strategieprozess „Wissenschaftsstadt Stuttgart“ durchgeführt.

Zu Beginn des Strategieprozesses wurde von der Prognos AG eine Standortana-lyse (Kapitel 2) zum Wissenschaftsstandort Stuttgart vorgenommen. Zentraler Be-standteil war das Identifizieren von Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des Wissenschaftsstandorts Stuttgart. Darauf aufbauend wurden, unter Beteiligung wesentlicher Stakeholder im Bereich Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft sowie Politik und Verwaltung, zwei Workshops durchgeführt. Ziel war es, die Ergebnisse der Standortanalyse zum Wissenschaftsstandort Stuttgart zu diskutieren, gemeinsame Zielvisionen und Handlungsfelder zu benennen und kon-krete Maßnahmenvorschläge zu entwickeln. Parallel dazu wurde eine standardi-sierte Befragung unter Studierenden und dem Hochschulpersonal durchgeführt, um ein breites Stimmungsbild zum Wissenschaftsstandort Stuttgart zu erhalten. Darüber hinaus analysierte die LennardtundBirner GmbH die Wirtschafts- und Arbeitskräftestruktur in Stuttgart. Ergänzend dazu wurden in Expertengesprächen aus Wissenschaft und Wirtschaft (Kapitel 3) die Bedarfe und Kooperationsformen von ansässigen Unternehmen mit der Wissenschaftslandschaft erhoben.

Auf der Grundlage dieser Standortanalysen zum Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Stuttgart sowie der Einbeziehung wesentlicher Stakeholder aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft sowie Politik und Verwaltung, ist es gelungen, gemeinsam zentrale Handlungsfelder, Leitbilder und Maßnahmen (Kapitel 4) abzuleiten. Diese Ergebnisse fließen in die Entwicklung einer ganzheitlichen Strategie für die Schärfung der Stadt Stuttgart als Wissenschaftsstandort ein (Kapitel 5).



Bildquelle: LHS/Dennis Jakoby, Workshop 1

02 Analyse des Wissenschaftsstandorts Stuttgart (Prognos AG)

Die Standortanalyse gliedert sich in zwei Teile: Zum einen wurde auf Grundlage quantitativer Indikatoren der Wissenschaftsstandort Stuttgart analysiert. Zum anderen wurde im Rahmen einer Online-Befragung ein Stimmungsbild der Studierenden und der Beschäftigten in wissenschaftlichen Einrichtungen eingeholt. Dieses Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse und Daten zum Wissenschaftsstandort Stuttgart.

Teil 1: Indikatorenanalyse des Wissenschaftsstandorts Stuttgart

Zu Beginn des Projektes wurde im April und Mai 2023 eine Indikatorenanalyse durchgeführt, um einen Überblick über die Wissenschafts- und Forschungslandschaft in Stuttgart zu erhalten. Datengrundlage hierfür bilden offizielle Statistiken der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, das Statistische Amt der Stadt Stuttgart, die Bundesagentur für Arbeit oder der Stifterverband Wissenschaft.

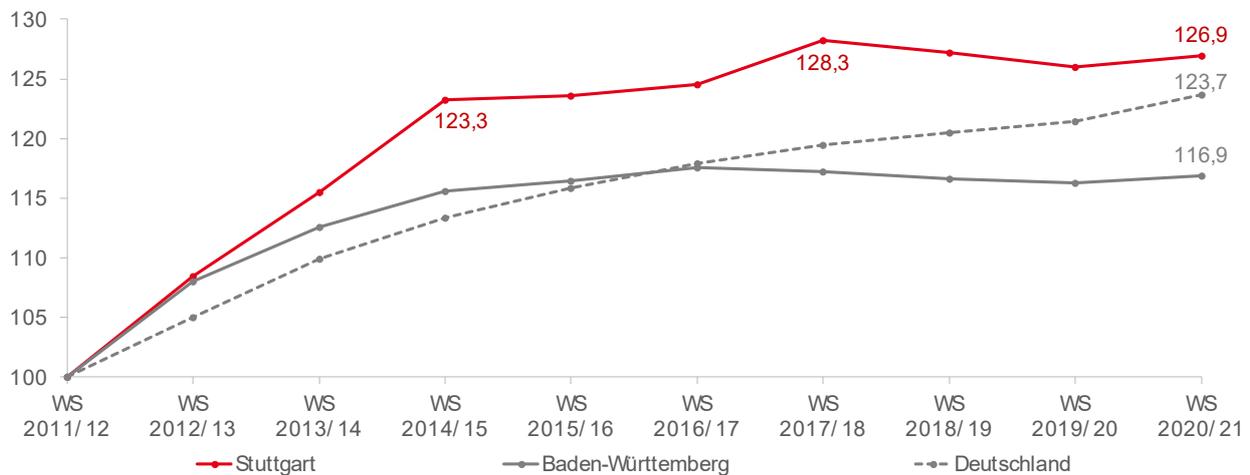
Studierendenzahlen und -entwicklungen

Die Landeshauptstadt Stuttgart verfügt über eine Vielzahl von Universitäten, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Als einzige Stadt Baden-Württembergs mit zwei Universitäten weist Stuttgart mit 62.100 Studierenden im Wintersemester 2020/21 die mit Abstand höchste Anzahl an Studierenden im Land auf. Im Zeitraum 2011 bis 2021 zeigt die Studierendenzahl zudem eine sowohl im Vergleich zu Baden-Württemberg als auch zum Bund überdurchschnittlich dynamische Entwicklung: Die Studierendenzahlen wuchsen in diesem Zeitraum um rund 27 Prozent. Das dynamische Wachstum im Zeitraum des Wintersemesters 2012/13 bis zum Wintersemester 2014/15 von rund 23 Prozent steht in Zu-

sammenhang mit der Umstellung des Schulsystems von G9 auf G8 und dem daraus resultierenden Doppeljahrgang. Dennoch konnten auch nach dem Doppeljahrgang die Studierendenzahlen in der Landeshauptstadt Stuttgart auf einem hohen Niveau gehalten werden. Seit dem Wintersemester 2017/18 zeigt sich in der Landeshauptstadt Stuttgart entgegen dem Bundestrend, aber parallel zum Landestrend allerdings ein leichter Rückgang der Studierendenzahlen (vgl. Abbildung 1).

Trotz der hohen Anzahl der Studierenden in der Stadt Stuttgart ist die Studierendendichte im Vergleich zu anderen baden-württembergischen Hochschul- und Universitätsstandorten relativ gering. So hatte Stuttgart im Jahr 2022 einen Studierendenanteil von 9,8 % gemessen an der Gesamtbevölkerung, während die Studierendendichte in klassischen Universitätsstädten doppelt oder dreimal so hoch war (Tübingen: 29,6 %, Heidelberg: 21,9 %, Konstanz: 19,4 %). Die Studierenden werden deshalb im Alltag dort auch deutlich stärker wahrgenommen.

Abbildung 1: Entwicklung der Studierenden WS 2011/12 bis WS 2020/21
(Index WS 2011/12 = 100)



Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2023 (Bildungsdatenbank)
 WS = Wintersemester; Angaben sind gerundet, Abitur Doppeljahrgang G8/G9 im Jahr 2012
 © Prognos AG, 2023

Das überdurchschnittliche Wachstum der Studierendenzahl speiste sich dabei allerdings hauptsächlich aus der gestiegenen Zahl der Studierenden an Hochschulen, die im Zeitraum von 2011 bis 2020 ein Wachstum von 68,4 % aufwiesen. Im baden-württembergischen Vergleich lag das Wachstum der Studierenden an Hochschulen lediglich bei 31,2 %. Im selben Zeitraum lag die Entwicklung der Studierendenzahl an den Universitäten bei 5,7 %. Damit blieben die Stuttgarter Universitäten im Vergleich zu den anderen Universitäten in Baden-Württemberg, die einen durchschnittlichen Zuwachs von 6,0 % verzeichneten, sogar leicht zurück. Das unterdurchschnittliche Wachstum an den Stuttgarter Universitäten ist der bisherige Endpunkt eines starken Rückganges der Studierenden an Universitäten, der sich seit dem Wintersemester 2016/17 fortgesetzt hat. Bis zu diesem Zeitpunkt lag die Entwicklung der Studierendenzahlen auch an den Stuttgarter Universitäten deutlich über dem Landesschnitt.

Internationale Studierende

Seit dem Wintersemester 2016/17 weisen beide Universitäten in Stuttgart auch einen Rückgang bei den internationalen Studierenden auf. Während die Zahlen ausländischer Studierender im Zeitraum zwischen 2011 und 2020 bundesweit um mehr als das 1,5-fache gestiegen sind, sind ihre Zahlen sowohl in Stuttgart als auch in ganz Baden-Württemberg analog zueinander seit 2016 gesunken.

MINT-Studierende

Mit einem Anteil von 16,2 % der Studierenden an den Stuttgarter Universitäten im Zeitraum 2011/12 bis 2020/21 lag dieser knapp hinter Baden-Württemberg (16,4 %) und deutlich hinter Deutschland (22,0 %). Trotzdem liegt der Anteil an MINT-Studierenden in Stuttgart, mit 49 % der Studierenden im Wintersemester 2020/21, weit über den Anteilen in Baden-Württemberg (40,4 %) und Deutschland (37,3 %).

Dies stellt ein positives, aber insbesondere im Vergleich zum Bundesschnitt unterdurchschnittliches Wachstum an Studierenden im MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) -Bereich dar.

Wissenschaftliches Hochschulpersonal in Stuttgart

Mit der insgesamt positiven Entwicklung der Studierendenzahlen in der Stadt hat sich auch die Zahl des wissenschaftlichen Hochschulpersonals in den Jahren zwischen 2011 und 2020 positiv entwickelt. Die Entwicklung bleibt allerdings mit einem Wachstum von nur 15 % hinter dem Zuwachs an Studierenden in demselben Zeitraum und hinter den durchschnittlichen Zuwächsen beim wissenschaftlichen Hochschulpersonal in Baden-Württemberg und Deutschland (jeweils rund 23 %), zurück.

Hochschulen und Universitäten als wichtige Arbeitgeberinnen

Trotz ihres vergleichsweise geringen Beschäftigtenzuwachses in den letzten Jahren sind die Stuttgarter Universitäten und Hochschulen einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Stadt. Mit 20.441 Beschäftigten (inkl. außeruniversitären Forschungseinrichtungen) bleiben sie nur hinter der Landesverwaltung (ca. 38.700 Beschäftigte), der Bosch Gruppe (ca. 34.500 Beschäftigte) und der Mercedes-Benz AG (ca. 25.600 Beschäftigte) zurück und liegen damit auf Platz 4 (Stand 2021, Mitarbeitendenzahlen der Unternehmen durch Eigenauskunft und Recherche).

Hoher Anteil an Akademikerinnen und Akademikern

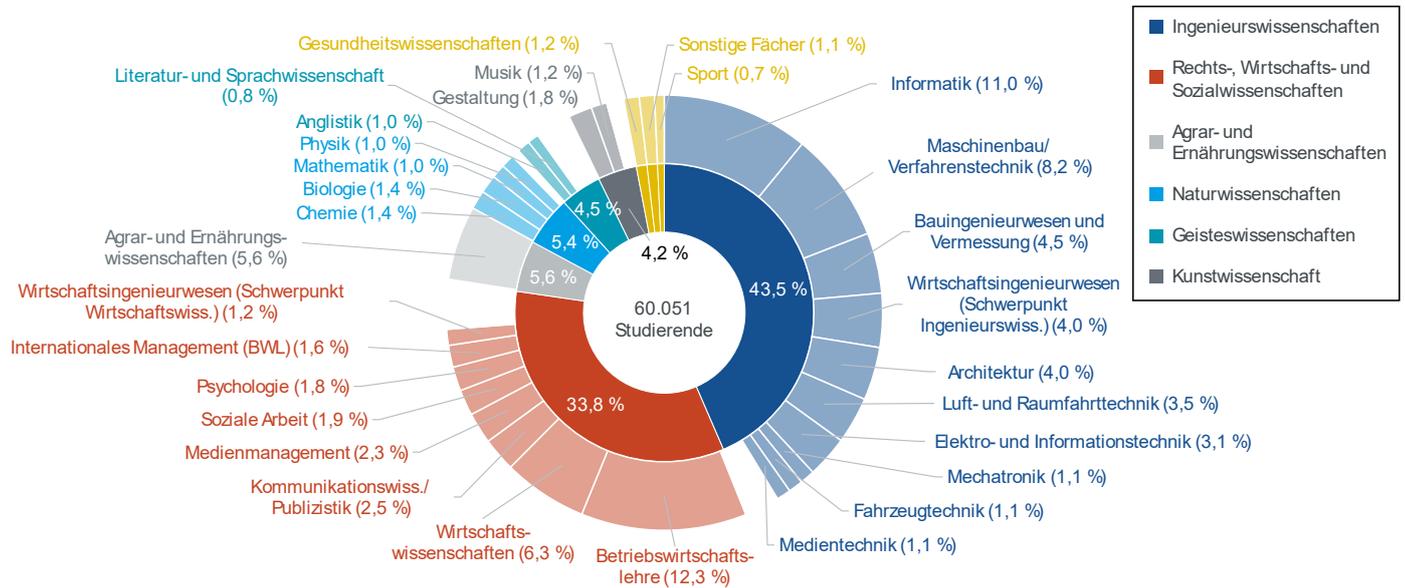
Auch für Akademikerinnen und Akademiker, die nicht im wissenschaftlichen Bereich arbeiten, ist Stuttgart ein attraktiver Standort. Über ein Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Stuttgart hatte 2022 einen akademischen Abschluss (35,2 %). Im Vergleich zu Baden-Württemberg und Deutschland, wo dieser Anteil knapp über bzw. knapp unter einem Fünftel liegt, schneidet die Landes-

hauptstadt hier überdurchschnittlich ab. Anzahl und Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker in Stuttgart haben im Zeitraum von 2011 bis 2022 von rund 94.970 bzw. 27,2 % auf rund 153.100 bzw. 35,2 % und damit um über 60 % zugenommen. Mit dieser Zuwachsrate lag Stuttgart nur knapp unter Landes- und sogar knapp über Bundesschnitt.

Fachliche Themenschwerpunkte in Stuttgart

Zum Wintersemester 2021/22 studierten 43,5 % der Studierenden in Stuttgart ein ingenieurwissenschaftlich ausgerichtetes Fach. Die am häufigsten vertretenen Untergruppen der Ingenieurwissenschaften waren Informatik (11 %) und Maschinenbau/Verfahrenstechnik (8,2 %) sowie das Bauingenieurwesen und Vermessung (4,5 %). Auch der Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nimmt am Wissenschaftsstandort Stuttgart eine bedeutende Rolle ein, wobei die meisten Studierenden auf die Fächer Betriebswirtschaftslehre (12,3 %) und Wirtschaftswissenschaften (6,3 %) entfallen. Die stärker spezialisierten und für Stuttgart besonders prägenden Bereiche Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie Naturwissenschaften, machen jeweils 5,6 % bzw. 5,4 % der Studierenden aus. Die Anteile der Studierenden aus den Bereichen Geistes- und Kunstwissenschaften liegen in Stuttgart bei jeweils 4,5 % bzw. 4,2 % der Studierenden (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Anteil der Studierenden aller Hochschultypen nach Fächern in Stuttgart (WS 2021/22 in %)



Datengrundlage: Sonderauswertung Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2023.

WS = Wintersemester; Angaben sind gerundet, Agrar- und Ernährungswissenschaften ohne Forstwirtschaft. Gesundheitswissenschaften ohne Medizin.

© Prognos AG, 2023

Im Vergleich zu den Gesamtstudierenden im Land Baden-Württemberg zeigen sich einige Fachbereiche in Stuttgart mit besonderer Bedeutung für das Land, allen voran die Luft- und Raumfahrttechnik. In der Landeshauptstadt Stuttgart studieren in diesem Fachbereich 94,7 % der Studierenden in Baden-Württemberg (BW). Auch im bundesweiten Vergleich treten diese Zahlen hervor: Rund ein Viertel der Studierenden in Deutschland studieren Luft- und Raumfahrttechnik in der Landeshauptstadt Stuttgart. Neben der Luft- und Raumfahrttechnik zeigen sich weitere fachliche Schwerpunkte in der Landeshauptstadt, die über einen hohen Anteil an Studierenden in Baden-Württemberg verfügen, namentlich die Fächer Medienwirtschaft und -management (76,8 % der Studierenden in BW) und Agrar- und Ernährungswissenschaften (66,5 % der Studierenden in BW). Die hohe Studierenden-

zahl in den Agrarwissenschaften kommt nicht von ungefähr: Die Universität Hohenheim ist in Agrarforschung seit Jahren deutschlandweit die Nr. 1. Weitere stark vertretene Fächer und somit wichtige Standbeine in Baden-Württemberg sind die Studiengänge Architektur (51,1 % der Studierenden in BW) und Wirtschaftswissenschaften (51,1 % der Studierenden in BW) sowie Medientechnik (47,3 % der Studierenden in BW) und Kommunikationswissenschaft / Publizistik (47 % der Studierenden in BW).

Drittmittelakquise

Die zum Zeitpunkt der Erhebung laufenden Forschungsprojekte mit ausführender Stelle in Stuttgart verfügten über ein Gesamtvolumen an Drittmittelforschungsgeldern in Höhe von knapp einer Milliarde Euro. Von dieser Summe entfielen etwa 400 Millionen bzw. 40 % der Mittel auf Projekte unter der Federführung von Universitäten und Hochschulen. Damit ist Stuttgart bundesweit unter den TOP 3 bei der Akquise von Forschung und Entwicklungs-Fördergeldern je Professorin/Professor. Auch Projekte von außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen wurden mit erheblichen Summen in Höhe von etwa 330 Millionen (34 %) bzw. 190 Millionen gefördert (20 %). Die am stärksten vertretenen Forschungsfelder waren dabei die Bereiche Energieforschung und Energietechnologien (ca. 330 Millionen), Fahrzeug- und Verkehrstechnologien einschließlich maritime Technologien (ca. 120 Millionen) und Informations- und Kommunikationstechnologien (ca. 105 Millionen).

Teil 2: Online-Befragung

Um ein Meinungsbild der Studierenden und dem akademischen Mittelbau in Stuttgart zu erhalten, wurde zusätzlich zur Indikatorenanalyse eine Online-Befragung durchgeführt, die durch eine Vor-Ort-Befragung ergänzt wurde. Die Online-Befragung erreichte eine Teilnehmendenzahl von insgesamt 3.330 Personen, woraus ein reges Interesse seitens der Zielgruppe am Thema abgeleitet werden kann. Die Befragten setzten sich zu etwa zwei Drittel aus Studierenden und etwa einem Fünftel aus wissenschaftlichen Mitarbeitenden zusammen. Weiterhin waren 9 % der Befragten Mitarbeitende in Management und Verwaltung, 5 % (Junior-) Professorinnen und Professoren oder andere wissenschaftliche Angestellte mit Führungsfunktion. Der Rest der Befragten übte eine sonstige Funktion aus. Die Anzahl der befragten Studierenden teilten sich zu etwa gleichen Teilen auf Bachelor- und Masterstudierende auf. Unter den befragten wissenschaftlichen Mitarbeitenden waren die Mehrzahl an Universitäten (77 %) tätig. 20 % der wissenschaftlichen Mitarbeitenden waren an außeruniversitären Forschungseinrichtungen und 2 % an Hochschulen tätig. Die fachliche Zusammensetzung der Befragten zeigt einen Überhang bei den Ingenieurwissenschaften, die mit über der Hälfte der Befragten vertreten waren. 14 % der Befragten stammen aus dem Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 15,3 % aus dem naturwissenschaftlichen Bereich und 8,9 % aus den Geisteswissenschaften. Nachstehend sind die Kernergebnisse der Online-Befragung aufgeführt:

Grund der Wahl Stuttgarts als Wissenschafts- und Studienstandort

Über 50 % der Befragten gaben die Nähe zum vorherigen Wohnort bzw. zur Heimat an. Die Einzigartigkeit ihres Studienganges ist ebenso ein wichtiger Attraktivitätsfaktor und wurde von knapp einem Drittel der Befragten angeführt. Weniger gut

schnitten die Stuttgarter Hochschulen bei der Qualität und dem Image der Institution sowie die Attraktivität der Stadt als Wohn- und Lebensraum ab – die jeweils nur von 24 % bzw. 16 % angeführt wurden.

Persönliche Meinungen zu Stuttgart

Die persönlichen Meinungen zu Stuttgart fielen weitgehend positiv aus. 85 % der Befragten gaben an, gern in Stuttgart zu studieren, forschen und zu arbeiten. Wegen der Karrierechancen in der Stadt, die von über 80 % als gut eingeschätzt wurden, gaben zwei Drittel der Befragten an, ihre berufliche Zukunft in Stuttgart zu sehen. Obwohl sich drei Viertel der Befragten in Stuttgart zuhause fühlen und zwei Drittel angaben, dass Stuttgart ihnen ein attraktives Lebensumfeld bietet, sehen allerdings nur knapp über die Hälfte der Befragten auch ihre private Zukunft in der Stadt.

Merkmale, die den Studienstandort Stuttgart auszeichnen

Insbesondere das attraktive und vielfältige Studienangebot und die stark auf Zukunftsthemen ausgerichtete Forschung und Lehre zeichnen den Studienstandort Stuttgart aus – die beide Zustimmungswerte von ca. 90 % erzielten. Bei Aspekten, die das allgemeine Leben in der Stadt betreffen, sahen die Befragten Verbesserungspotenziale. So gaben 40 % der Studierenden an, dass ihnen eine lebendige Studierendenszene fehlt. Eine hohe Unzufriedenheit herrschte in Anbetracht der Attraktivität der Stadt als Wohnstandort, die von fast drei Vierteln als mangelhaft eingeschätzt wurde.

Besonderheit der Stadt als Wissenschaftsstandort

Als Besonderheit der Stadt Stuttgart als Wissenschaftsstandort sehen die Befragten die inhaltliche und räumliche Nähe zur Wirtschaft, die 88 % Zustimmung erzielte. Diese Nähe zur Wirtschaft scheint allerdings nur bedingt positive Auswirkungen auf Gründungsaktivitäten in Stuttgart zu haben, da die Meinungen zur Attraktivität der Gründerszene in der Stadt sehr geteilt sind und sie fast zu gleichen

Teilen positiv und negativ bewertet wurde. Die Angebote zur Vernetzung unter Wissenschaftseinrichtungen wurden im Allgemeinen eher positiv bewertet, allerdings sieht auch fast ein Drittel der Befragten Potenziale zum Ausbau von Vernetzungsangeboten. Zur internationalen Strahlkraft des Standorts waren die Befragten eher geteilter Meinung, bei der Außenwirkung in Stuttgart selbst gab eine knappe Mehrheit an, dass es an Sichtbarkeit von Wissenschaft und Forschung in der Stadt fehlt (55%).

Gründe für einen längerfristigen Verbleib in Stuttgart

84 % der Befragten führten die guten beruflichen Perspektiven in der Wirtschaft an. Die beruflichen Perspektiven in der Wissenschaft wurden im Vergleich dazu von nur 71 % positiv bewertet. Drei Viertel der Befragten nannten auch persönliche Gründe wie Partnerschaft oder Familie für einen längerfristigen Verbleib. Die allgemeine Lebensqualität in der Stadt Stuttgart wurde von der Mehrheit der Befragten (66 %) als positiv eingeschätzt.

Zusammenfassend konnten folgende **Stärken und Schwächen des Wissenschaftsstandortes Stuttgart** (Auszug) durch die Indikatorenanalyse und die Online-Befragung eruiert werden:

prognos | **STUÏGART** 

Ein Auszug der Stärken: Der Wissenschaftsstandort Stuttgart...



... ist die einzige Stadt in BW mit zwei Universitäten.
... verfügt über eine hohe Konzentration und Diversität an Hochschulen.
... hat den größten Anteil an Studierenden in BW.



... ist mit seinen Wissenschaftseinrichtungen ein wichtiger Arbeitgeber in Stuttgart.
... ist bundesweit Spitzenreiter beim Anteil des FuE-Personals in der Wirtschaft (5,1 %).



... ist führend in den Themen Bauwesen, Luft- und Raumfahrt und Agrarwissenschaft (z.B. studieren ca. 95%* aller Studierenden in BW und über 25%* aller Studierenden in D Luft- und Raumfahrt-technologie in Stuttgart).



... ist bundesweit unter den TOP 3 bei der Akquise von FuE-Fördergeldern je Professorin und Professor.

© Prognos AG, 2023. *Datengrundlage: Sonderauswertung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg 2023, Statistisches Bundesamt 2023

prognos | **STUÏGART** 

Ein Auszug der Schwächen: Am Wissenschaftsstandort Stuttgart...



... ist die Anzahl der Studierenden an den Universitäten seit dem WS 2016/17 rückläufig.
... sinkt die Anzahl der ausländischen Studierenden seit dem WS 2016/17.



... liegt das Wachstum des FuE-Personals in der Wirtschaft unter dem Landestrend.
... liegt das Wachstum des Hochschulpersonals deutlich unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt.



... ist mit 9,8 Studierenden je 100 Einwohner/innen die Studierendendichte relativ gering (im Vergleich: Karlsruhe 12,7 %, Tübingen 30,5 %).**



... ist das Thema Wissenschaft für die Stadtbevölkerung im Alltag wenig sichtbar.

© Prognos AG, 2023. **Datengrundlage: Sonderauswertung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg 2023, Statistisches Bundesamt 2023. ***Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2023 (Bildungsdatenbank); Stichtag: Einwohner > 31.12. des Jahres, in dem das Wintersemester begonnen hat. WS = Wintersemester. Angaben sind gerundet. Zahlen zu Tübingen: <https://www.stadlin-online.de/technische-hochschulstatistik/studierendenstatistik/profilstudierendenbevoelkerung>; die Studierendendichte bezieht sich auf die eingeschriebenen Studierenden und nicht auf die tatsächlich in der Stadt wohnenden Studierenden. Icons: Document icon, Person icon, Group icon, Eye icon von koord.

03 Wissenschaft und Wirtschafts- entwicklung Stuttgart (LennardtundBirner GmbH)

Die Beratungsfirma LennardtundBirner GmbH wurde mit einer Studie beauftragt, um bezugnehmend auf den Wissenschaftsstandort Stuttgart die Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu untersuchen. Im Rahmen dieser Studie wurden zudem Interviews mit Expertinnen und Experten verschiedener Stuttgarter Unternehmen durchgeführt. Im Folgenden sind die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

Innerhalb der Studie wurden zunächst aus allen 88 Branchen (Klassifikation der Wirtschaftszweige) anhand von fünf Indikatoren (Anzahl der Beschäftigten, Wachstumsdynamik der Beschäftigten, Standortquotient, Median der Bruttoarbeitsentgelte und Anzahl der Auszubildenden) die stärksten Branchen der Landeshauptstadt Stuttgart identifiziert. Nachstehend abgebildet sind die Top-15-Branchen der Stadt Stuttgart.



Berechnung aus den Indikatoren: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Wachstum der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Standortquotient, Median der Arbeitsentgelte, Anzahl der Auszubildenden
Datenstand Mai 2023, Angaben beziehen sich auf das Jahr 2022 bzw. Wachstum 2018-2022).

Bildquelle: LennardtundBirner GmbH

Mit Blick auf die Arbeitskräfteanalyse ist festzustellen, dass der Anteil der akademischen Berufsabschlüsse an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) in Stuttgart weit über dem Landes- und Bundesschnitt liegt: Der Anteil akademischer Berufsabschlüsse an SVB lag im Jahr 2022 bei 35,2 % in Stuttgart. Der Gesamtschnitt in Baden-Württemberg lag bei 20,1 % und der Schnitt der gesamten Bundesrepublik sogar nur bei 18,7 %. Damit ragt Stuttgart, was den Anteil akademischer Berufsabschlüsse an SVB angeht, deutlich heraus. Deutlich zu erkennen ist zudem, dass die Gesamtzahl der Akademikerinnen und Akademiker in Stuttgart seit 2013 kontinuierlich steigt: Von 96.082 Personen im Jahr 2013, auf 153.101 Personen im Jahr 2022. Dies bedeutet einen prozentualen Anstieg um 59,3 % in den letzten 9 Jahren.

Die Gesamtzahl der in Stuttgart beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker verteilt sich im Wesentlichen auf drei Bereiche:

1. *verarbeitendes Gewerbe:*

Anteil von 20,7 % - 31.724 Akademikerinnen und Akademiker

2. *freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen:*

Anteil von 20,1 % - 30.791 Akademikerinnen und Akademiker

3. *Branche Information und Kommunikation:*

Anteil von 12,6 % - 19.337 Akademikerinnen und Akademiker

Ergänzend dazu wurden Gespräche mit Expertinnen und Experten folgender Unternehmen und Institutionen durchgeführt:

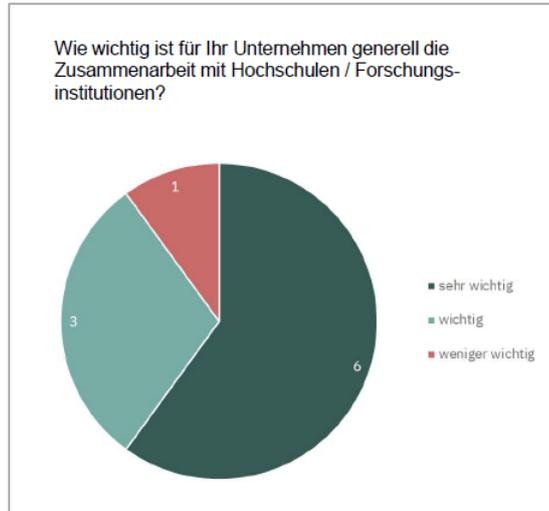
Robert Bosch GmbH, Stuttgart Financial, Trelleborg Sealing Solutions Germany GmbH, Lightshape GmbH & Co. KG, Vector Informatik GmbH, Drees & Sommer SE, Werner Sobek AG, Allianz Lebensversicherungs-AG, Ferdinand-Steinbeis-Institut

Aus den geführten Expertengesprächen hat sich gezeigt, dass die Hochschulen in Stuttgart eine extrem wichtige Bedeutung für die Stuttgarter Unternehmen haben (vgl. Abbildung).

Drei der wichtigsten Gründe, die für eine Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsinstitutionen sprechen sind (1) die

Fachkräfte- und Talentakquise, (2) der Zugang zu Innovationen und Spitzentechnologien sowie (3) die Spitzenforschung. Unternehmen in Stuttgart arbeiten bereits eng mit nationalen und internationalen Wissenschaftsinstitutionen zusammen. Der räumliche Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt in Stuttgart. Die Bandbreite der Zusammenarbeit erstreckt sich von der Unterstützung bei Masterarbeiten bis hin zu Forschungsprojekten. So geben die Unternehmen für Projekte mit den Stuttgarter Hochschulen teilweise mehrere Millionen Euro aus. Fänden sich universitäre Partnerinstitutionen, würden diese Investitionen nach Aussage der Experten noch erhöht werden können.

Verbesserungspotential für die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft in Stuttgart wird vor allem im in drei Bereichen gesehen: Dies ist erstens der Aufbau eines Gründungsökosystems für technologiebasiertes Gründen. Zweitens fordern die Unternehmen eine engere Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft (z. B. themenbezogene Initiierung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Hochschulen zum Austausch über Innovationen und neuste Technologien; kollaborative Forschung und Entwicklung für gemeinsame Grundlagenforschung).



Drittens muss die Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandorts Stuttgart erhöht werden. In diesem Zusammenhang wird ein Schulterschluss zwischen den Hochschulen und der lokalen Wirtschaft in der Lehre und Ausbildung gewünscht, damit sich die Stadt als Talentschmiede positionieren kann. Laut den Unternehmen muss die Qualität der Wissenschaftsinstitutionen deutlicher gezeigt werden, da aktuell z. B. junge Absolventen aus dem Ausland den Standort Stuttgart nicht kennen.

Folgende Kernpunkte kristallisieren sich aus der Analyse zum Wirtschaftsstandort Stuttgart im Zusammenhang mit Wissenschaft heraus:

- Die wissensintensiven Branchen in Stuttgart sind stark gewachsen.
- Mit einem Anteil von 35,2 % an den SVB hat die Stadt Stuttgart einen Akademiker-Anteil, der weit über dem Landes- und Bundesschnitt liegt.
- Die Unternehmen in Stuttgart sind auf den Kontakt zu Hochschulen und Wissenschaftsinstitutionen angewiesen, um ihren Fachkräftebedarf und ihre Innovationskraft zu sichern. Demzufolge wird eine engere Verzahnung (über Netzwerke und kollaborative Forschung und Entwicklung) zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gefordert.
- Die Unternehmen in Stuttgart fordern den Aufbau eines Gründungsökosystems für technologiebasiertes Gründen.
- Die Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandortes Stuttgart muss erhöht werden.



Bildquelle: LHS/Verena Müller, Workshop 2

04 Leitbilder, Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge

In zwei Stakeholder-Workshops wurden aufbauend aus den Ergebnissen der vorangegangenen Standortanalysen und Befragungen **Leitbilder für den Wissenschaftsstandort Stuttgart im Jahr 2035** erarbeitet. Die über 100 Teilnehmenden aus den wissenschaftlichen Einrichtungen Stuttgarts, der öffentlichen Verwaltung (Stadt Stuttgart und Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg) und der Lokalpolitik haben zusammen eine Zukunftsvision für den Standort entwickelt. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die Formulierung von fünf spezifischen Leitbildern für den Wissenschaftsstandort Stuttgart, die nachfolgend näher beschrieben werden.

Fünf Zukunftsvisionen oder: Wo wollen wir 2035 stehen?

1. Stuttgart: Ort der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft

2035 besteht eine enge Verbindung zwischen Wirtschaft, Forschungsunternehmen und der Wissenschaft in der Stadt sowie über Stadtgrenzen hinaus. Die Zusammenarbeit ist von einem Miteinander geprägt und orientiert sich an gemeinsamen Visionen und Vorstellungen. Alle Seiten profitieren vom (Informations-) Austausch. Eine dynamische Gründerszene arbeitet im Bereich der Zukunftsfelder eng mit den Hochschulen zusammen. Die Studiengänge sind praxisnah gestaltet.

2. Stuttgart: Studierendenhochburg

Auch 2035 bleibt Stuttgart die Stadt mit der höchsten Studierendenzahl in Baden-Württemberg. Die Studierenden im Stadtbild Stuttgarts werden noch stärker wahrgenommen. Die Studierendengemeinschaft ist integrativ, multikulturell

und weltoffen, aber dennoch regional verbunden. Bekannte und begehrte Hochschulen ziehen Studierende an. Die Lehre ist zukunftsweisend und am Zahn der Zeit, wobei auf Bewährtes Acht genommen wird. Externe Studierende finden in Stuttgart ein neues Zuhause. Für Studierende wichtige Orte in der Stadt sind gut erreichbar. Die Miete ist bezahlbar, und Wohnraum ist zu finden.

3. Stuttgart: Wissenschaft hautnah

In Stuttgart herrscht eine Kultur der Neugierde. Wissenschaft ist in Stuttgart durch verständliche Vermittlung und gute Wissenschaftskommunikation erlebbar. Forschung ist zugänglich und weckt Neugierde. Die Präsenz und Sichtbarkeit von Wissenschaft und Forschung für die gesamte Stadtgesellschaft prägen den Wissenschaftsstandort. In Stuttgart geht die Wissenschaft dahin, wo die Leute sind. Das Wissenschaftsfestival ist bereits ein erster Schritt, um Wissenschaft und Forschung in Stuttgart kontinuierlich bis 2035 erlebbar zu machen. Auch ein Ort der Wissenschaft (wie zum Beispiel ein „Haus der Wissenschaft“) lädt Interessierte ein. Als Experimentier- und Lernort trägt er mit spannenden Veranstaltungen und Ausstellungen für Menschen jeden Alters zur Akzeptanz von Wissenschaftsthemen in der Bevölkerung bei. Zeitlich unabhängig bringen sich Wissenschaftsinteressierte aktiv in die Diskussion um aktuelle und gesellschaftlich relevante Forschungsthemen ein.

4. Stuttgart: Ein Wissenschaftsnetzwerk

Wissenschaftliche Einrichtungen sind im ständigen Austausch und Dialog miteinander. Synergien werden genutzt. Alle Akteure werden einbezogen und arbeiten zusammen. Es besteht ein fachlicher Austausch zu den relevanten Themen unserer Zeit. Als bereits bestehendes Vorbild in Stuttgart dient der Arbeitskreis (AK) Wissenschaft, organisiert durch die Landeshauptstadt Stuttgart. Er bringt wissenschaftliche Einrichtungen untereinander regelmäßig in einen Austausch. Formate wie der AK Wissenschaft wurden weiter ausgebaut, sodass noch mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Dialog miteinander kommen.

5. Stuttgart: Zuhause für internationale Spitzenforschung

Exzellenzcluster und -universitäten verschaffen Stuttgart internationale Reputation und prägen die Wissenschaftsstadt. Wissenschaftliche Einrichtungen spezialisieren sich auf einzelne (Zukunfts-)Themen. Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen stimmen sich (inhaltlich) ab und folgen einer gemeinsamen Vision. Die wissenschaftliche Forschung ist ein attraktiver Arbeitgeber für kluge Köpfe. Bereits 2023 ist Stuttgart ein Zuhause für zwei Exzellenzcluster. Sie dienen als gutes Beispiel für interdisziplinäre Forschungsthemen, die Zukunftsrelevanz haben.

Um die Leitbilder für den Wissenschaftsstandort Stuttgart 2035 mit Leben zu füllen und zu ihrer Erreichung beizutragen, müssen bereits heute geeignete Maßnahmen angestoßen und ergriffen werden. Die Maßnahmen können nur erfolgreich sein, wenn sie auch von den zentralen Akteuren des Wissenschaftsstandorts mitgetragen werden.



Bildquelle: LHS/Verena Müller, Workshop 2

Aus den Analyseprozessen lassen sich drei Handlungsfelder mit dazugehörigen Maßnahmenvorschlägen ableiten:



Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge



Handlungsfeld 1: Sichtbarkeit und Erlebbarkeit des Wissenschaftsstandorts Stuttgart

Maßnahmenvorschläge:

Vermittlungsort in der Innenstadt

Der physische Ort kann viele Formen annehmen, z.B. einen „Ort der Begegnung“ oder eine „Forscherwerkstatt“. Der Ort soll Informationsveranstaltungen, Austauschtreffen und Begegnungen ermöglichen und für alle offen sein.

Bündelung und Koordination vorhandener Formate

In Stuttgart existieren bereits viele gute Formate (z. B. Tage der offenen Tür, Wissenschaftsfestival). Diese sollten beibehalten, ausgebaut, koordiniert und gemeinsam vermarktet werden.

Kommunikationskonzept / Imagekampagne

Es bedarf einer abgestimmten Imagekampagne, die sich neben der breiten Masse auch an spezifische Zielgruppen wie Studierende richtet. Die Auslobung eines Wissenschaftspreises und Wegweiser im Raum könnten Bestandteile sein.

Forschung in Anwendung bringen / Reallabore

Die Landeshauptstadt Stuttgart stellt Experimentierflächen und -räume zur Verfügung (z. B. im StadtPalais), auf denen Ausstellungen, Exponate und Experimente zu Zukunftsthemen stattfinden.

Gewinnung von überregionalen oder internationalen Tagungen und Events

Die wissenschaftlichen Einrichtungen und die Stadt Stuttgart setzen sich verstärkt dafür ein, überregional bedeutsame bzw. internationale (Fach-)Tagungen und Events zu gewinnen, um die Strahlkraft des Standorts in der Fachwelt zu verstärken.



Bildquelle: LHS/Verena Müller, Workshop 2

Handlungsfeld 2: Attraktivität als Studierendenstadt

Maßnahmenvorschläge:

Innenstadtcampus

Die räumliche Ballung von Bildungseinrichtungen in Stuttgart-Mitte (Uni, DHBW, HAW) wird für den Aufbau eines Innstadtcampus genutzt. Das Viertel wird stadtplanerisch aufbereitet und als Treffpunkt gestaltet.

Pop-Up Hochschule

Leerstehende Flächen in der Innenstadt werden für verschiedene Formate mit Bezug zur Wissenschaft in Stuttgart (zwischen-)genutzt, etwa für Informationsveranstaltungen, Vorlesungen oder Veranstaltungen der Kinder-Uni.

Wohnraum für Studierende

Um den Wohnungsmangel zu bekämpfen, entwickelt die Stadt neue Ideen, wie z. B. eine Vermittlungsagentur oder Realisierung von Tiny Houses. Die Stadt berücksichtigt Wohnheime in der Bauleitplanung und begleitet die Realisierung von Vorhaben wohlwollend.

Kostenloser ÖPNV für Studierende

Die Stadt Stuttgart macht den ÖPNV für Studierende, Schülerinnen und Schüler und Azubis zumindest in den Kernzonen kostenlos. Diese in Deutschland fast einmalige Maßnahme bringt die Stadt in die Presse und führt zu einem Imagegewinn.

Zielgruppe internationale Studierende

Um die Stadt Stuttgart als Studienort für internationale Studierende und Forschende wieder attraktiver zu machen, widmet sich die LHS gezielt dieser Zielgruppe, z. B. über Veranstaltungen und über eine Mittler-Rolle beim Recruitment (Ansprechpartner).

Handlungsfeld 3: Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Maßnahmenvorschläge:

Gründerszene aktiv unterstützen

Die Landeshauptstadt Stuttgart schafft ein vitales Gründungsökosystem, z. B. über ein Gründungs- und Technologiezentrum in der Nähe der Hochschulen, Entwicklung eines Gründungs-Games, umfassende Information und Kontaktvermittlung, finanzielle Unterstützung).

Stuttgart-Stipendium

Stuttgarter Unternehmen bieten talentierten in- und ausländischen Studierenden über Stipendien finanzielle Anreize, um an den Hochschul- und Wirtschaftsstandort zu kommen und nach Ende des Studiums für sie zu arbeiten.

Speed Dating-Plattform

Die Stadt Stuttgart bietet eine (virtuelle) Plattform für ein „Speed-Dating“ verschiedener wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Akteure an. Die Akteure haben die Möglichkeit, mehr über die Kompetenzen, Themen und Bedarfe herauszufinden.

Talentschmiede

Die Stadt fördert und unterstützt Kooperationen zwischen den Hochschulen und der lokalen Wirtschaft in Lehre und Ausbildung, damit sich die Stadt als Talentschmiede positionieren kann.

Themenbezogene Netzwerke

Die Stadt Stuttgart initiiert und begleitet themenbezogene Netzwerke zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen, z. B. zur Identifikation von Technologietrends und zur Definition der Möglichkeiten kollaborativer Forschung und Entwicklung im vorwettbewerblichen Bereich.



Bildquelle: LHS/Verena Müller, Workshop 2

05 Ausblick

Nach einer grundlegenden Analyse des Wissenschaftsstandorts (siehe Kapitel 2 und 3) fanden zwei große Workshops im Stuttgarter Rathaus statt. An der Auftaktveranstaltung am 24.04.2023 nahmen neben den Vertreterinnen und Vertretern aus der Wissenschaft Mitglieder des Gemeinderats, Mitarbeitende der Stadtverwaltung, das baden-württembergische Wissenschaftsministerium, Vertreter der Hochschulregion Stuttgart und weitere Protagonisten teil. Als Zwischenergebnis wurden erste Leitbilder für den Wissenschaftsstandort Stuttgart entwickelt, aus denen Maßnahmenvorschläge folgten. Die weitere Abstimmung mit den Beteiligten und Konkretisierung der möglichen Maßnahmen erfolgte im zweiten Workshop am 17.05.2023.

Die gebündelten Ergebnisse des Strategieprozesses und die Maßnahmenvorschläge der Akteure wurden am 30.06.2023 im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen sowie am 25.07.2023 bei der Abschlussveranstaltung für die am Prozess mitwirkenden Stakeholder vorgestellt. In diesem Zusammenhang hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die erarbeiteten Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge zu priorisieren.

Sieben vorrangige Handlungsfelder wurden von den Teilnehmenden der Abschlussveranstaltung identifiziert:

- Schaffung von Wohnraum für Studierende,
- aktive Unterstützung der Gründerszene,
- Intensivierung und Initiierung von themenbezogenen Netzwerken,
- Bündelung und Koordination der am Standort vorhandenen Formate,
- Forschung in die Anwendung bringen (Reallabore),
- Innenstadtcampus entwickeln,
- kostenloser ÖPNV für Studierende.

Die Landeshauptstadt wird die Umsetzung der Ergebnisse entsprechend maßnahmenpezifischer Zuständigkeiten ab Winter 2023/24 vorantreiben. Die durch die wissenschaftlichen Akteure vorgenommene Priorisierung fließt in die weiteren Planungen ein.

Die Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung Koordination S21/Rosenstein und Zukunftsprojekte, Fachbereich Wissenschaft und Hochschulen, dankt allen beteiligten Stakeholdern aus Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Politik und Verwaltung für die aktive und ergebnisorientierte Zusammenarbeit im Rahmen des Strategieprozesses „Wissenschaftsstadt Stuttgart“.